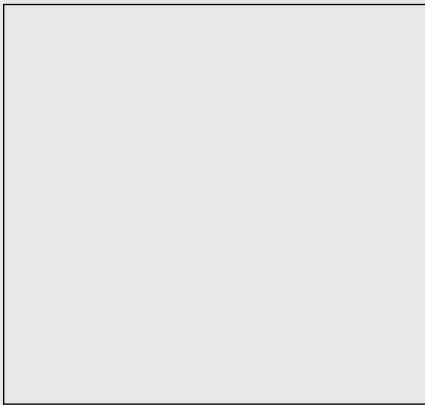


BUSINESS REVOLUZZER

Der Analphabet

Andreas Wiebe sagt Google den Kampf an.



David gegen Goliath: Was **Andreas Wiebe** (41) mit seiner Suchmaschine *Swisscows.ch* vorhat, erinnert stark an die Geschichte aus der Bibel. Und man mag dem Unternehmer aus dem Thurgau den Sieg ebenso gönnen wie David. Doch bis *Swisscows* den Internetriesen Google, der heute Alphabet heisst, in puncto Suchanfragen schlägt, wird es wohl noch dauern. «Mir wurde schon oft der Vogel gezeigt», sagt er. Doch davon lässt er sich nicht beeindrucken. Im Juli 2014 ging die Suchmaschine online. Das Besondere: Die Suche ist anonym, Nutzerdaten werden nicht gespeichert oder weitergenutzt. «Wenn die NSA unseren Server in Zug hackt, wird sie nichts finden.» Bereits in den ersten sechs Wochen wurden 2,6 Millionen Suchanfragen gestellt. «Heute sind es in der Deutschschweiz sechs Millionen Anfragen im Monat», sagt Wiebe, dem es wichtig ist, dass keine Pornos und Gewaltvideos gefunden werden können.

Die Idee zu *Swisscows* entstand aus einer Aversion gegenüber der Google-Suche: «Mich stört, dass Google alles über mich wissen will.» Für immer mehr Menschen sei der Datenschutz essenziell. Einziges Problem der anonymen Suche: Personalisierte Werbung ist nicht möglich, Inserate werden wenig geschaltet – Geld verdient Wiebe mit *Swisscows* nicht. «Der Markt ist noch nicht reif für meine Idee», sagt der Unternehmer, der die Suchmaschine unter *Hulbee.com* auch in den USA, Deutschland und Österreich anbietet. In der Schweiz hat Wiebe seit Anfang November mit «*Swisscows Company Search*» ein firmenweites PC-Suchsystem für KMUs entwickelt – «wir treten wieder gegen Google an. Nur dass wir unsere Kunden nicht überwachen und das Produkt zu einem fairen Preis verkaufen.» **Maren Meyer**

Schnell und gesund

CIP Nicolas Jacobs tritt in die Fussstapfen seines Vaters: Er will ganz Europa mit Fast-Food-Restaurants überziehen.

Im historischen Konstanzerhaus im Zürcher Niederdorf: ein Fast-Food-Restaurant mit 60 Plätzen, runden Holztischen, Steinboden. An der Kasse eine kurze Schlange. In der Luft hängt der Geruch von Frittieröl – der Luftabzug funktioniert noch nicht richtig. Kein Wunder, denn das «*B.good*» hat erst vor wenigen Tagen eröffnet.

Dahinter steckt **Nicolas Jacobs** (33), Sohn des 2008 verstorbenen

Schokoladen-, Kaffee- und Zeitarbeitskönigs **Klaus J. Jacobs** aus zweiter Ehe. «*B.good* ist nicht das typische Burger-Restaurant», sagt er. «Die Zutaten sind gesund und kommen aus der Region, 40 Prozent unserer Verkäufe sind Salate, Säfte oder Bowlen.» Auch vegane Burger oder glutenfreie Gerichte sind im Sortiment.

Jacobs hat sich mit seiner Firma Consumer Investment Partners

Bahnkiller Fernbus

SBB Bahnen ächzen unter neuer Konkurrenz. Den Konsumenten winken sinkende Preise.

Auf die staatlichen Bahnen kommen harte Zeiten zu. Gemäss einer unveröffentlichten Studie der Beratungsfirma Oliver Wyman sind Züge erst ab einer Auslastung von 87 Prozent günstiger zu betreiben als Busse – und auf den «Rennstre-

cken» mit vielen Fahrten und konkurrierenden Anbietern, zu denen auch die Verbindung Zürich–München gehört, seien die Preise besonders unter Druck. **Joris D'Incà**, Verkehrsexperte und Schweiz-Chef von Oliver Wyman, schätzt zwei